

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 68.

Freitag den 24. August

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung 1. Gebühr: die dreizehnlige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

Forstamt Altenstaig.
Langholz- und Floßwieden-Verkauf.

Am Samstag den 1. September,
von Morgens 9 Uhr an,
im Enzklösterle:
1) vom Revier Enzklösterle,
Schlag Langenhardt:
440 Stamm Langholz, 79 Klöße, 1 Eiche,
1 Buche und 1 Birke;
im Dietersberg 7:
165 Stamm Langholz, 21 Klöße;
im Schwögaru:
12170 Stück Floßwieden.
2) Vom Revier Hofstett, Ausschubholz,
Schlag Badwald:
29 Stamm Langholz, 11 Klöße, 1 Buche;
Schlag Peteriswöden:
8 Stamm Langholz, 4 Klöße;
Schlag Singberg:
11 Stamm Langholz, 5 Klöße;
Schlag Hünerbach:
98 Stamm Langholz, 35 Klöße.
3) Vom Revier Simmersfeld,
Schlag Großhummelsberg:
42 Stamm Ausschubholz;
Schlag Spielberg:
8 Stamm Ausschubholz;
Schlag Geißelhardt:
36 Stamm Lang- und Klegholz.
Altenstaig, den 20. August 1860.
K. Forstamt.
Alber.

Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 1. September,
von Morgens 11 Uhr an,
im Enzklösterle aus den Staatswaldungen
Langenhardt und Dietersberg:
2 1/4 Klafter Ausschubholz,
61 1/2 Klafter Reisprügel,
41 1/4 Klafter weisstannene Rinde.
Altenstaig, den 20. August 1860.
K. Forstamt.
Alber.

Börstingen,
Gerichtsbezirks Horb.
Fabrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Pfarrers Wöninger wird an den nachbenannten Tagen folgende Fabrnis im öffentlichen Aufstreich und gegen baare Bezahlung verkauft:
am Montag den 3. Sept. d. J.:
Geschmuck und Silber-Geschirre, worunter 1 goldene Repetir- und 1 silberne Cylinder-Uhr, 1 silberne Tabakdose, silberne Eß-, Vorlag- u. Kaffee-

Löffel, 1 silbernes Tranchierbesteck sammt Eint;

Mannskleider, worunter 2 neue Röcke, 1 Tuchmantel und 1 neuer Barms; Gewehre und Waffen, worunter 1 sehr schöne Standbüchse; Bettgewand, worunter 2 noch ziemlich neue Betten, 2 ditto Rossbaarmatrazen, sowie ein älteres Bett; Leinwand, worunter Ober- und Unterbette, Haupfeln und Kissenziechen, Leinwücher, 4 Paar große Fenstervorhänge, Tischteppiche etc.;

Küchengeschirre durch alle Rubriken.

Am Dienstag den 4. Sept.:

Schreinwerk, worunter 1 noch ziemlich neuer Sopha, 6 gepolsterte Sessel, 3 Commode, 1 runder polirter Tisch, Kleiderkasten, 2 neue polirte Bettladen etc.;

Faß- und Handgeschirre, worunter 12 Fässer von 3 Imi bis 1 1/2 Eimer Gehalt, sämmtlich in Eisen und gut erhalten;

Allerlei Hausrath, worunter 3 Stockuhren, 2 Schwarzwälder Uhren, 1 große Wanduhr, Spiegel verschiedener Größe, 1 transportabler kleiner weißer Porzellan-Ofen.

Am Mittwoch den 5. Sept.:

Vieh: 1 Ziege und 35 Bienenstöcke;
Früchte und Vorräthe, worunter

1 1/2 Bannern Hen, 27 Eimer Gerste und Dinkel, Holz und Reiffach; Getränke, worunter circa 2 Eimer verschiedene Weine, circa 8 Maas Zwetschgenwasser und 7 Maas Honig, sodann:

Allerlei Hausrath, worunter 4 Paar Porfenster, 20 Hopfenburden, 1 Schweinstall von Riegeln mit einem Ziegeldach, 2 große Bienenstände von Holz und Riegeln.

Am Donnerstag den 6. Sept.:

Allgemeiner Hausrath durch alle Rubriken, worunter Feld- und Handgeschirre, Bienenkörbe, 1 Mostpresse etc. etc., wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf je Vormittags halb 9 Uhr im Pfarrhause in Börstingen beginnt.

Horb, den 21. August 1860.
Die Verkaufs-Commission.
Vdt. Amtsnotar
Hailer.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig.
Seiles Piano.
Wegen Umzugs ist bei der Unterzeichneten ein gut erhaltenes Sulmbach'sches Piano billig zu verkaufen.
Wilhelmine Schönhuth.

Im Verlage von Kraus & Hoffmann in Stuttgart erscheint soeben in 1ster Lieferung und liegt in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung zur Einsicht auf:

Großer Atlas der Naturgeschichte.

Ein Anschauungs-Unterricht für Schule und Haus.

Das Thierreich

in 80 colorirten Foliotafeln mit 40 Bogen Text und zahlreichen Holzschnitten.

Von C. F. A. Kolb.

Der Atlas des Thierreichs bildet ein Ganzes für sich und wird in 16 Lieferungen von je 5 prächtvoll colorirten Tafeln und 2 bis 4 Bogen Text mit Holzschnitten ausgegeben. Man subscribirt bei jeder Buchhandlung des In- und Auslandes zum Preise von 1 fl. 45 kr. per Lieferung. Umfassende Vorarbeiten ermöglichen ein rasches Erscheinen des Werkes.

Die erste Lieferung bringt 6 colorirte Tafeln und 4 Bogen Text, um einen vollständigeren Begriff von der Ausführung des Ganzen zu geben.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilette-Artikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

von Apotheker **Sperati** in **Lodi** (Lombardei)
(in versiegelten Päckchen à 9 u. 18 Kr.)

Vegabilische Stangen-Pomade,

autorisiert von d. K. Prof. der Chemie **Dr. Lindes** zu **Berlin**
(in Originalstücken zu 27 Kr.)

Einziges Depot für Nagold in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Nagold.
Mechter Mückenleim
ist zu haben bei
Conditor **Schmidt's** Wittwe.

3) **Wildberg.**
**Bärlapp-, Wolfslauen-, Stren-, auch
Hefen-Mehl** genannt, kostet das Pfund zu
42 Kr., bei einer Lieferung von wenigstens
10 Pfund zumal, das Pfund zu 48 Kr.
Apotheker **Seeger.**

2) **Nagold.**
Wein-Empfehlung.
Einen guten **Grüner-Traut** à 2 fl.
6 Kr. per Zmi hat noch abzugeben
J. G. Pfeleiderer.

2) **Wartb.,
Oberamts Nagold.**
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen 119 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger **Dirmar.**

2) **Roßfelden,
Oberamts Nagold.**
Fabrisk-Versteigerung.
Wegen **W. agnas**
verkauft der Un-
terzeichnete am
Montag den 27.
d. M. in Roß-



felden eine neu eingerichtete Dampfbrenne-
rei ganz von Kupfer, mit schweren messin-
genen Hahnen sammt Dampffah, Vormaisch-
bütte, sturzener Kühle und 4 großen
Maischbütten; ca. 25—30 eichene, größ-
tentheils neue, in Eisen gebundene Fässer,
per Stück von 10 Eimer abwärts. Einen
Ispännigen, noch beinahe neuen Wagen,
mit eisernen Achsen, 60 Stück 4' breite
Radfelgen, 1 Gläserkasten, Spieluhr,

eichene und tannene Tische, Pflug, Eggen,
Pferds-Geschirre etc. Einige Hundert Maas
alten Kirschengeist, mehrere Eimer Frucht-
Brantwein u. s. w., im öffentlichen Auf-
steich gegen baare Bezahlung.
W. Stählin.

2) **Altensteig.**
Guten Weingeist empfiehlt
Carl Walz.

Wichtig für alle Hausfrauen!
Soeben erschien eine neue (zweite) Auflage von **Bereh. Guttenlocher** geb. **Hen-
riette Köpfler's** großes

Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen und auch für die feine Küche.
Eine vollständige auf eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Bereitung von schmack-
haften Speisen, Backwerk, Eingemachtem, kalten und warmen Getränken.

Mit einem Anbange von mehr als
100 nach der Jahreszeit geordneten Speisezetteln.

Preis broch. 1 fl.
Dieses vorzügliche Kochbuch bedarf keiner weiteren Empfehlung. Wir machen
nur darauf aufmerksam, daß auch diese neue Auflage auf feinstes Velinpapier gedruckt
ist und auf 336 Seiten, nebst vielen praktischen Andeutungen in Küche, Kell-
ler, beim Einkauf, Ordnen der Tafel, bei Speisezettel etc., über 1000 Rezepte enthält;
es steht daher anderen Kochbüchern an Reichhaltigkeit nicht nach, die das Doppelte
und Dreifache kosten.

Die Verfasserin hat nur von ihr selbst erprobte Rezepte darin aufgeführt und
hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, auch mit wenig Kosten gute Speisen und
Getränke herzustellen; dabei aber auch die Herstellung der feinsten Speisen nicht übersehen.
Vorräthig zu haben in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Aug. Für die Turner wird für das
am 30. September und 1. Oktober in Cannstatt abzuhaltende
große Landesturnfest von einem dazu zusammen getretenen Co-
mittee zu freier Bequartierung und zu haben für Preise aufge-
fordert. In letzterer Hinsicht wird sich insbesondere an das
schöne Geschlecht gewendet. Wir werden also diesmal ein Volks-
fest von 4 Tagen haben. (H. T.)

Stuttgart, 21. Aug. Die gestern begonnene Tuch-
messe hat sehr viel Leben gebracht; es wimmelt von Käufern
und Verkäufern. Die Zahl der letzteren ist wohl die größte
seit Bestehen des Marktes, nämlich 326, also 31 mehr wie vo-
riges Jahr, wo nur 295 anwesend waren. Ebenso ist die Zahl
der zu Markt gebrachten Stücke viel bedeutender. Der Verkauf
war gestern lebhaft und zu guten Preisen. Wolle ist etwa
1500 Ctr. am Plage und findet unter den Tuchverkäufern rasche
Abnahme. (H. T.)

Stuttgart, 22. Aug. An den beiden vergangenen Ta-
gen herrschte auf der Tuchmesse ein reger Verkehr; die Fab-
rikanten klagen, daß ihre Abnehmer nicht Preise bewilligen
wollen, die dem Ausschlag der Wolle im Frühjahr gleichkommen.
Gingegen glauben die Käufer, daß die Fabrikate gegenwärtiger
Messe nicht sämmtlich aus Wolle der jüngsten Schur bereitet
seien. (S. M.)

Reutlingen, 19. Aug. Die letzte Woche hat uns ver-
schiedene Besuche gebracht. Am Mittwoch war eine Versamm-
lung von 46 Thierärzten hier, am gleichen Tage die Pla-
narversammlung des württembergischen Volksschullehrer-Vereins;
am folgenden Tage fand das Lehrer-Gesangsfest in unse-
rer Hauptkirche statt, von etwa 250 Sängern ausgeführt unter
Mitwirkung der Stuttgarter Metallharmonie, wobei über 500

Lehrer, viele Geistliche und andere Fremde in unserer Stadt
waren, so daß das Comité für Privatlogis sorgen mußte. Am
gleichen und dem folgenden Tage waren 30 Direktoren und
Bevollmächtigte von 17 Eisenbahnen des mitteldeutschen Eisen-
bahnverbands hier und hielten Sitzungen. Auf Kosten der
Stadt spielte die Metallharmonie aus Stuttgart diesen Gästen
über der Tafel, auch waren dieselben von Seiten der Stadt zu
dem Gesangs-feste eingeladen. — Die Stadtbehörde hat nun auf
den Gasthof zum Kronprinzen 45,000 fl. geboten, und der
letzte Verkauf wird nächster Tage stattfinden. Der bisherige
Gastgeber desselben hat den Gasthof zur Sonne um 16,500 fl.
gekauft. (H. T.)

Liebhaber von Pflaumen finden in Ludwigsburg Ge-
legenheit, sich um einen Kreuzer deren hundertundfünzig zu
verschaffen. (H. T.)

Der edle Frhr. v. Bessenberg, vormaliger Bisbims-
verweser in Konstanz hat die Rettungsanstalt für verwahrloste
Kinder, das Blinden- und Taubstummen-Institut zum Universal-
erben eingesetzt. Seine Bibliothek an 40,000 Bänden sammt
4000 fl. hat er der Stadt Konstanz vermacht. Seine Gemälde-
galerie hat er dem Großherzog von Baden mit der Bestim-
mung übergeben, dafür 20,000 fl. an die Anstalt für verwahr-
loste Kinder anzuzahlen. Für seine Dienerschaft hat der Ver-
storbene durch Anweisung lebenslänglicher Pensionen gesorgt.
Mit strengem Ernste setzt der letzte Wille fest, daß die gegrün-
dete milde Stiftung zu keiner Zeit dem Einflusse des Feinlebens-
ordens oder eines mit diesem in Verbindung stehenden Vereines
überantwortet werden dürfe.

Herr v. Schleinitz hat sich in Teplitz den St. Hubertus-
orden verdient. Merke: das ist der höchste bairische Orden.

Für den fatalen Sommer, meint ein Wetterprophet in der
„Schl. Z.“, möchte uns ein langer und schöner Herbst entschä-

digen; man will dieß auch aus mancherlei Anzeichen schließen, z. B. daraus, daß in den bisherigen Nächten die Frösche wie im Frühjahr sich hören lassen, daß die Schwalben noch einmal brüten, daß der Kuckuck im letzten Drittel des Monats Juli noch gerufen hat, eben so, daß die Wachtel noch immer ihren Ruf hören läßt, wiewohl die Getreidefelder zum größten Theile leer sind.

Der M. Punsch meint, eine Hoftrauer von einem Tage statt acht für Prinz Jerome wäre jedenfalls passender gewesen, da die höchstselige weißrussische Cz-Majestät selbst den Wahlpruch gehabt hätte: „Morgen wieder lustig!“

Russische Blätter wissen viel von Teylich und den gegenseitigen Zugeständnissen zu erzählen, die sich Kaiser und Prinzregent gemacht. Oestreich wolle Preußen in der Bundesmilitärsache und in liberaler Politik in Deutschland ziemlich freie Hand lassen; Preußen dagegen habe sich verpflichtet, Oestreich dann beizustehen, wenn eine andere Macht als die italienische Venetien angreife und Oestreich entweichen wolle; Preußen werde auch Rußland mit Oestreich zu veröbuen suchen. Die beiden Fürsten hätten sich ihr Ehrenwort auf diese Verabredungen gegeben und die Minister schlugen jetzt die mündlichen Verabredungen zu Faden, d. h. zu Protokoll. — Wenn auch nur die Hälfte wahr ist, so ist es wichtig genug.

Wien, 14. Aug. Die Nachrichten aus Italien lassen einen Zusammenstoß vorhersehen, wie er seit dem Frieden von Villafranca nicht stattgefunden hat. Garibaldi Holt weit aus, um seinen Schlag zu führen. Lamoriciere will seinen kriegerischen Namen nicht verrotten lassen; er sieht in dem Falle des Königreichs Neapel die unmittelbare Bedrohung des Kirchenstaates und bietet all seine militärischen Combinationen auf, um den Feind zu zerstören. Sardinien feinerseits will Lamoriciere sich entgegenstellen, um Garibaldi den Rücken frei zu halten; es errichtet Kriegs- und Uebungslager, rekrutirt aus den Reihen des reifen Mannesalters, wie aus denen der halbreifen Jugend, um die Armee zu ergänzen und zu erweitern. Vom Minio bis an den Faro ist Alles feierhaft, vulkanisch zu neuen Eruptionen und wildem Zusammenstoß vorbereitet. Die politische Luft ist jedenfalls gewitterschwül und wird sich bald entladen. Wie weit der Sturm sich ausdehnt, ist nicht zu bestimmen. Daß er die Welt durchrasen wird, ist nicht zu bezweifeln. Darum waffnet sich auch Alles und drängt sich an einander. Große europäische Bündnisse sind wohl nirgends noch abgeschlossen; aber die Ereignisse werden in diesem Jahre ihren Abschluß eher zur Reife bringen, als es vor 18 Monaten der Fall war. (Ditt. P.)

Die Turiner Militärzeitung macht folgende Andeutungen über die piemontesischen Rüstungen: „Frankreich hat Sardinien zu ermäßigten Preisen 5000 gezogene Büchsen abgetreten; es wird noch mehrere abtreten, sowie auch eine Anzahl gezogener Kanonen so wesen Kalibers nebst Kugeln und Munition. In Schweden, Belgien und England, sowie in mehreren nambalten Waffenfabriken des übrigen Europa wird für Rechnung Sardiniens gearbeitet. Auch die sardinischen Stückgießereien haben bedeutende Aufträge, während lombardische Fabrikanten Laffetten, Karren etc. liefern. In einigen Monaten ist die Artillerie gänzlich nach neuem Muster versehen. Ferner werden drei neue Brückenequipagen gebaut; die Magazine sind gut versorgt, Infanterie und Cavallerie trefflich organisiert. Die Artillerie ist mit 28 Batterien, die in 8 Regimenten vertheilt sind, versehen. Bologna ward zu einem neuen Waffenplatz erhoben, Piacenza erhielt neue Werke, und auch die Festungen zweiten Ranges sind wohl versehen. Dies alles, sowie eine gänzliche Umbildung der Militärverwaltung ist in fünf Monaten geschehen. In den Patronen- und Zündhütchenfabriken wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Haus Montu und Comp. liefert 10 Mill. Zündhütchen; Grondona, Miani und Gambelli in Mailand haben bereits 100 schwere Laffetten geliefert und 100 andere in Arbeit. Ebenso ist der Marineminister thätig. (D. A. J.)

Dem „Zömr. des Debats“ schreibt man aus Turin vom 17. Aug.: In dem Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, hat Garibaldi wohl schon auf dem Festlande gelandet. Der Dictator soll vorgestern in See gestochen sein; das „Diritto“ theilt

folgende Abschiedsworte desselben mit: „Meine Pflicht ruft mich anderwärts hin. Es ist an der Zeit, daß Sizilien ernstlich darauf bedacht ist, sich selbst zu verteidigen. Ich habe für euch gethan, was möglich war. Heute will Italien, daß ich anderwärts hingehe. Ich folge den Interessen des einzigen Vaterlandes. Die Diplomatie gelangte nicht dahin, mich aufzuhalten, und ich bin fest entschlossen, nichts mit ihr zu beschließen. — Die Freunde des Königs von Neapel sind sehr besorgt; sie fürchten, daß die Armee von den überaus thätigen geheimen Gesellschaften bearbeitet sei und keinen Widerstand leisten werde.“

Wieder sind 1500 Garibaldianer an der kalabressischen Küste gelandet und haben sich mit den vorausgegangenen 2000 Mann vereinigt. Der König gäbe viel drum, wenn er wüßte, wo Garibaldi mit der Hauptmacht landen will. Das Volk hat einen glücklichen Aberglauben, der Mann sei hier, stich- und schußfest, und schwört darauf. — Die Truppen in der Hauptstadt kommandirt der Kriegsminister General Pianelli. „Die Geschichte wird von mir sagen: er hat Garibaldi geschlagen!“ rief er jüngst.

Zu Neapel haben sich die Jesuiten geweigert, dem Auflösungsbeehl ihres Ordens Folge zu leisten und erklärt, nur der Gewalt zu weichen.

Zürich, 17. Aug. Gestern Abend 5 Uhr ist Herr Dr. Heinrich Simon aus Breslau im Wallensee ertrunken. Dr. Heinrich Simon war einer der hervorragendsten und angesehensten Führer der deutschen Bewegung von 1848, er wurde 1849 vom Stuttgarter Rumpfparlament in die deutsche Regentenschaft gewählt und lebte seither als Flüchtling in Zürich.

Zürich, 21. Aug. Hr. Dr. Johannes Scherer von Winterthur ist von Seite des Schulraths zum Professor für allgemeine Geschichte an der philosophischen Abtheilung des eidgenössischen Polytechnikums vorgeschlagen. (Schw. Bl.)

Bern, 22. Aug. Nach offiziellen Berichten von Turin hatte Garibaldi am 20. bei Melito nahe Reggio mit 6000 Mann gelandet. (Z. d. S. M.)

Brüssel, 18. Aug. In Lüttich ist ein Adjutant Garibaldi's angekommen und hat daselbst auf Rechnung des heroischen Dictators 20,000 Bomben in Bestellung gegeben. (Fr. J.)

Paris, 20. Aug. Die Opinions meldet, der Florentiner Nicolosi bei Catania sei für die Regierung des Königs von Neapel aufgefunden; General Bizio habe jedoch den Aufstand sofort unterdrückt und die Häupter der Bewegung exemplarisch bestraft. (R. J.)

Paris, 22. Aug. Während der Abwesenheit Ihrer Majestäten, welche am 23. zu einem Besuch Savoyens und Nizzas abreisen, wird Marschall Vaillant die Obhut des kais. Prinzen haben und im Ministerrath sitzen. — Neapel, 18. 1500 Piemontesen haben gelandet. Furcht vor einem Bürgerkrieg. — Toulon. Der Houdre geht nach Tunis und Holt den Bey nach Algier zum Besuch der Majestäten. (Z. d. S. M.)

London, 21. Aug. Im Unterhaus behauptete Palmerston, die Maroniten (Christen) seien die ersten Angreifer gewesen, selbst Thouvenel habe denselben Bericht. Das recht fertige aber nicht die Grausamkeit der Drusen. (Z. d. S. M.)

London, 18. Aug. Wie dem Reuterschen Telegraphen-Bureau aus Wien gemeldet wird, sind die Großmächte dahin übereingekommen, Spanien nicht als Großmacht zuzulassen.

Aus Damaskus liegt ein Brief des Engländer's Robson vom 26. Juli vor, worin noch wenig Hoffnung sich ausspricht, daß die Gräuel sich nicht erneuern. Es heißt darin: „Wir sind zermalmt und in den Stand getreten. Wir athmen die Himmelsluft von Stunde zu Stunde nur nach dem Gefallen der Mörder unserer Brüder. . . Die Hunde fressen die unbegrabenen Leichname auf, Räuber durchwühlen noch die Trümmer der Christenstadt, Weiber, Mädchen und Kinder sind noch in der Knechtschaft der Säuken, welche ihre Besüßner mordeten und sie selbst mit viehischer Gewalt fortwühlten.“

In den Grenzscenen in Damaskus. Ein französisches Provinzialblatt veröffentlicht folgenden Brief:

eines in Damaskus ansässigen Franzosen: „Damaskus, 19. Juli. Nicht bei der Moschee Zekieh begegnete eine Bande dieser Rasenden einer stehenden christlichen Familie; sofort schiedet man ihr den Weg ab, zieht den Säbel und stürzt auf das Familienhaupt, einen weißbärtigen Kreis, los. „Da bin ich, sagte er, ich bin ein Christ, tödte mich, aber laßt diese Frauen, diese Kinder.“ Nimm Das, Giur, rief einer der Henker, ihm einen Hieb verziehend, Das für den Anfang.“ Und die auf dem Haupte seiner Kinder ruhende Hand fiel blutend zu Boden. Eine der Frauen stieß einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht; das Signal war gegeben und man stürzte sich auf diesen schwachen Haufen. Zwei Muskelmänner schnitten dem Alten Nase, Ohren, Lippen und Kinn ab, auf der Stirne wurde ein Kreuz eingeschnitten und die Haut über die Augen gezogen. Geblendet, wahnstinnig vor Schmerz und Verzweiflung, irrte der Unglückliche in den Straßen umher, heulend und an die Thüren klopfend; Niemand wagte ihm zu öffnen. Nie sah ich ein so schreckliches Schauspiel. Zugleich wurden die beiden jungen Mütter, von denen eine ihr Kind säugte und die sich eng umschlungen hielten, von einander gerissen und der Säugling auf die Terrasse des Juden Sid-Effraid geschleudert, wo ich ihn den ganzen Tag schreien hörte. Die Mutter, sich in den Armen des Mörders ihres Sohnes sehend, sträubte sich mit solcher Kraft, daß sie ihn zweimal zu Boden warf; dann, um der Schande zu entgehen, ergriff sie mit beiden Händen den Yatagan des Glenden und öffnete sich die Brust. Das hielt aber die infame Rache dieses Menschen nicht auf, und der geschändete Leichnam fiel zuckend auf den ihrer gleichfalls entehrten Schwester. Diese Letztere wurde mitten durch gefügt auf dem Leibe ihres noch lebenden Bruders, der nachher durch einen Dolchstich getödtet wurde. Einen Pistolenschuß vom Palaste entfernt liegt ein von christlichen Holländern gehaltener Bazar. Die Soldaten drangen in denselben ein und fingen an zu plündern, gerietben aber in Wuth, als sie gewahrten, daß ein Theil der Waaren, sowie Geld und Kostbarkeiten entfernt worden waren. Sie ergriffen die Frau Werner, banden ihr einen Strick um das linke Bein, hielten sie so, den Kopf nach unten zum Fenster hinaus und schossen ihr von unten mit Pulver ins Gesicht, während sie sie von oben mit brennenden Lappen bewarfen. Nach einer Stunde der Qual geriethen die Kleider der Unglücklichen in Flammen und sie starb eines schrecklichen Todes. Der Mollah hörte das Jammergeschrei und sandte einen Schwarzen, nach der Ursache zu fragen; diesen Barbaren rührte das Glend, er ging, Hülfen zu holen, und erhielt auf Befehl seines Herrn 100 Balionadenhabe. Herrn Werner banden die Soldaten am Ofen fest, heizten diesen ein und fragten nach dem Verstecke der Schwäge. Um seine Frau zu retten, nannte er das Haus, aber sie meinten, einen Schwag bei ihm selbst zu finden, und ließen ihn braten, bis er todt war. Der Dienstbote, ein Franzose, sah Alles aus dem Verstecke, wohin er sich verkrochen hatte, mit an; zweimal wurde er ohnmächtig. Seitdem ist er fast verrückt, sein Haar ist ergraut und sein Kopf zittert beständig. Baschibozuks kamen an einen Keller, in den sich an dreißig Christen geflüchtet hatten. Wüthend, daß sie die Thüre nicht öffnen konnten, zündeten sie Del an, stießen ein Spiritusfaß auf und verbrannten die Unglücklichen alle. Besonders hatten sie es auf die Franzosen abgesehen; einer der Rasenden kennzeichnete seine Opfer mit einem rothen Kreuze auf der Stirne. Ich habe viele Leichen gesehen, aber mich schaudert beim Andenken an diese Schlachtopfer.“

Das ist einer von den vielen furchtbaren Austritten jenes Trauerspiels, alle geschildert und bezeugt von den Gesandten und Consuln, die mit dem Leben dem Blutbade entronnen sind. Das türkische Militär war den Mördern kein Hinderniß, sondern eine Hülfe und Ermutigung. Soeben durchlaufen Nachrichten von neuen Verschwörungen gegen Gut und Leben der Christen die Zeitungen. Es ist gewiß, daß verrückte christliche Hände das Feuer schüren und blasen, um löschen zu können, wenn die Lölhe zum Himmel schlägt. Man nennt das diplomatische Spiel in der orientalischen Frage.

A l l e r l e i. Der Zankapfel. Man führt, wie überall, so auch im guten Schwabenlande, manch' Wort im Munde, dessen Entstehung und Bedeutung mancher, wenn er gefragt würde, nicht angeben könnte. Dies ist wohl auch der Fall bei dem Worte „Zankapfel.“ — Nicht blos unter den Menschen, sondern auch, nach der griechischen und römischen Mythologie, unter den Göttern stütete die Zwietracht viel Böses. Darin personificirten diese alten Völker dieselbe und stellten für sie eine eigene Göttin, die „Eris“, auf. Als nun einst Pelens, der Sohn von Neafos und Endeis, sich nach vielen Abenteuern mit Iphitis vermählte, wurden alle Götter und Göttinnen zum Hochzeitsfeste geladen, nur Eris, die Göttin der Zwietracht, blieb ausgeschlossen. So etwas kann auch in unsern Tagen noch ein ehrliches Schwabemädchen, wenn sie bei einem solchen Feste glänzen zu können hoffte und mit der Einladung übergangen wird, missstimmen. So ging's denn auch der Göttin Eris. — Ergrimmt sann sie auf Rache und führte dieselbe auf folgende Weise aus: Sie schlich sich zum Hochzeitsfeste herbei und warf einen goldenen Apfel unter die versammelten Hochzeitsgäste, und dieser rollte gerade an die Stelle, wo Juno, Minerva und Venus saßen. Der immer dienstfertige Götterbote Merkur hob diesen Apfel, was wir wohl auch gethan hätten, rasch auf und entdeckte auf demselben eine Aufschrift, die also lautete: „Die Schönste soll ihn haben.“ Nun kann man sich denken, daß dadurch der Same der Zwietracht in die Herzen dieser drei Göttinnen gestreut war, denn keine wollte der andern an Schönheit nachstehen und jede glaubte gerechte Ansprüche auf den Besitz des Apfels machen zu dürfen. Von der Zwietracht kam's zum offenen Streite und dieser wurde immer heftiger, so daß selbst Jupiter, weil er's mit keiner verderben wollte, nicht Lust hatte, mit seinem Machtpruch dazwischen zu treten. Um sich nun die Erzüchten endlich auf eine schlaue Weise vom Halse zu schaffen, sagte er ihnen: Gehet auf den Berg Ida zu Paris, dem Sohne des Priamus, der ist ein Kenner der Schönheit, und sein Urtheil soll die Sache entscheiden. — Diesem Verlangen sich fügend, erschienen die Göttinnen nun bei Paris, und dieser entschied zu Gunsten der Venus, welcher er den Apfel darbot. Ueberglücklich durch diesen Triumph wandte sich nun die vollste Dankbarkeit der Venus dem Paris zu und sie versprach ihm dafür ihren besondern Schutz. Diesem vertrauend, entführte später Paris die schöne Helena, die Gattin des lacedämonischen Königs Menelaus. Der beleidigte Gatte entbot darauf die griechischen Fürsten zu einem Rachezug gegen die Trojaner, der auch alsbald unter der Anführung Agamemnon's von Mycenä, eines Bruders des Menelaus, und unter dem Beistande der berühmtesten Helden Griechenlands zu Stande kam. Dieser Rachezug wurde nun 10 Jahre lang mit der größten Erbitterung zwischen den Griechen und Trojanern geführt. Ramenlos' Glend wurde durch denselben unter beiden Völkern verbreitet und zuletzt noch Troja (Ilion) zerstört. — Das alles war aber das Werk jenes Apfels der Zwietracht und darum nennt man noch in unsern Tagen die einen Streit veranlassenden Gründe den Zankapfel.

— Klärung der Weine. Zur Klärung von trüb gewordenen Fruchtweinen (z. B. Johannisbeerwein) und zugleich zur Beseitigung des mit der Trübung verbundenen Beigeichmases empfiehlt Professor Hessel einen Zusatz von ein wenig (wahrscheinlich frisch) gebranntem Gyps als außerordentlich wirksam. Bei Gelegenheit dieser Mittheilung erinnert Elsner in den „chemisch-technischen Mittheilungen“ an die Gall'sche Klärungsmethode mit einem Absud von Traubenkernen oder einer Lösung von Gerbsäure. Elsner hatte ein nicht unansehnliches Lager künstlicher Fruchtweine mit Gerbsäure vollkommen geklärt und glaubt, daß sich dieses Verfahren auch für Traubenwein eignen werde.

Auflösung der Charade in Nr. 67:
Traumbild.

Zähler